

Johanne Lykke Holm: „Strega“

## Esoterische Schauergeschichte

Von Shirin Sojitrwalla

20.04.2023

**In Johanne Lykke Holms Roman „Strega“ versammeln sich junge Frauen in einem mysteriösen Hotel in den Bergen. Immerzu scheint ihr Leib und Leben bedroht. Eine schwer duftende Schauergeschichte, die den Horror neu erfindet.**

Rafaela ist 19 Jahre alt und beginnt als Saisonarbeiterin in einem Hotel in den Bergen. Es handelt sich um ein Geisterhotel ohne Gäste und mit neun Arbeiterinnen wie Rafaela. Am Fuße des Berges liegt das Dorf Strega. Dort wohnt niemand mehr, es gibt eine Post und eine Bar, doch, wie es heißt, kein Gemüse und kein Brot, nichts Lebendiges.

### Rätselhafte Romanwelt

Das ist merkwürdig, wie fast alles in diesem rätselhaften Roman der schwedischen Autorin Johanne Lykke Holm. Die jungen Frauen verrichten ihren Dienst im Hotel in einer Atmosphäre, die an Margaret Atwoods „Der Report der Magd“ erinnert. Der Unterschied liegt darin, dass man sich bei Holm mit Andeutungen zufriedengeben muss, das Zwischen-den-Zeilen-Lesen bei ihr zum literarischen Programm gehört.

„Wir lernten rasch, dass jeder Tag eine Wiederholung des vorhergegangenen war. Morgen für Morgen deckten wir Kaffee und Brot im Wintergarten, der auf den Park hinausging. Es gab große Porzellanschüsseln voll schwarzer Marmelade. Es gab Silberbesteck auf Leinenservietten. Morgen für Morgen fiel ein metallisches Licht durch den Raum wie ein Schlachtermesser. Ich stand da und sah es geschehen.“

### Blank polierte Prosa

An der Seite der Ich-Erzählerin Rafaela erleben die Leserinnen und Leser unruhige Stunden an diesem ebenso unwirtlichen wie unwirklichen Ort. Beim Hotel in den Bergen denkt man sofort an Stanley Kubricks „Shining“. Dessen Horroratmosphäre umgibt auch Holms Schauergeschichte „Strega“, die sich darüber hinaus als esoterisch aufgeladen entpuppt. Außer den Frauen im Hotel und den Nonnen im benachbarten Kloster bevölkern einige Männer den Roman, die bis auf einen namenlos bleiben. Männer, die das Hotel wie eine Gefahr umschwirren. Immer wieder heißt es, die Frauen selbst würden zum Tatort.

**Johanne Lykke Holm**

### Strega

Aus dem Schwedischen von Hanna Granz

Mit einem Nachwort von Dorothee Elmiger

Aki Verlag

192 Seiten

24,00 Euro

Im Hotel werden sie abgerichtet, lernen gute Frauen zu sein, üben sich in Haushaltsdingen, wobei unklar bleibt, wofür sie derlei Fertigkeiten brauchen. Das Mysteriöse umgibt diesen Roman wie eine schick dystopische Hülle.

Holm schreibt in zumeist kurzen wie blank polierten Sätzen, die mit Kinderadjektiven prahlen. Welche Farben etwas hat, benennt sie genau. In einem Absatz folgt korallenrosa auf jade-grün, rubinrot und perlweiß. Noch wichtiger als die Farben sind die Düfte, mal riecht es nach Sahne, mal nach Schweiß, dann nach Blut, nach Babys und nach Pfeffer.

„Als ich das Kleid an mein Gesicht hob, roch es nach Erde und Fell, als käme es von einem Ort jenseits der Zeit. Ich hatte es mehrfach ausgespült. Ich sehnte mich so danach, meine Nase im Kleidersaum zu vergraben und den Geruch nach parfümiertem Waschmittel zu riechen, nach Fabrik, doch er gab stur immer mehr von diesem anderen Geruch nach Erde und Leiche und feuchtem Fell ab, je öfter ich das Kleid eintauchte.“

Es wimmelt in diesem Buch vor esoterischen Triggerwörtern: Nebel, Feuer, Kampfer, Lava-stein, Amulette, Tarotkarten und so fort. Die Romanwelt erscheint tief lila eingefärbt. Feministischer Herzschlag und Mädchenbudenzauber, von Hanna Granz in ein soghaftes Deutsch übertragen. Dabei bettet Johanne Lykke Holm ihre Motive in einen reichhaltigen Echoraum. Die Autorin Dorothee Elmiger nennt im Nachwort Dario Argentos Film „Suspiria“. Andere Referenzpunkte sind E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann“ oder Marlen Haushofers „Die Wand“.

### **Junge Frauen als Zielpublikum**

Sprachlich greift die Autorin gern zu Wiederholungen, besonders bei den Satzanfängen, was dem Ganzen einen beschwörenden Rhythmus gibt, der an eine Predigt oder Litanei gemahnt. Das passt gut zum Geheimbündlerischen der Frauengemeinschaft.

„Strega“ ist keineswegs zufällig das italienische Wort für Hexe. Die Beschäftigung mit Hexen gehört zur feministischen Bewegung. Johanne Lykke Holm, so verrät der Klappentext, gibt einen Literatur- und Schreibkurs unter dem Titel „Die Schule der Hexen“, der sich mit den Stimmen junger Frauen beschäftigt. Junge Frauen scheinen ganz offensichtlich auch das Zielpublikum ihres Romans zu sein. Das heißt nicht, dass ihr sehr eigener, ja origineller Zugriff nicht auch ein anderes Publikum begeistern könnte. Bloß: Der patschulischwäre Mystizismus ihres Erzählens macht es einem nicht immer leicht.